

Vorwort

Das vorliegende Lehrbuch nennt in seinem Untertitel mit dem Geschäftsvorfall den wichtigsten von drei Punkten, mit denen sich die hier gewählte Vorgehensweise beschreiben lässt:

- (1) Erwerbswirtschaften besteht aus bewirkenden Vorgängen. Wir beginnen deshalb mit den betrieblichen Vorgängen und nicht mit den Zuständen, mit dem Inventar zum Stichtag. Die Geschäftsvorfälle sind die Sachverhalte des rechtlich geforderten Rechnungswesens. Sie stehen verbindend zwischen der betrieblichen Realität und dem Buchungssatz als der Rechtsfolge.
- (2) Die Gliederung orientiert sich an dem zeitlichen Ablauf der fünf Phasen des betrieblichen Realprozesses. Die einzelnen Vorgänge und die daraus gebildeten Geschäftsvorfälle mit den entsprechenden doppelten Buchungssätzen sind als Verbund von Realität und Rechnungswesen konzipiert.
- (3) Wir trennen zwischen dem „planmäßigen laufenden betrieblichen Geschehen“ einschließlich dem planmäßigen Abschluss einerseits und dem „außerplanmäßigen Bereich“ andererseits, der sich mit der Verarbeitung von Datenänderungen und Erwartungsabweichungen beschäftigt.

Der lehrbuch-übliche Weg, in die Finanzbuchhaltung einzuführen, ist ein Holzweg. Der Leser wird in das Bilanzdenken eingeübt mit vermögenswerten Positionen am Stichtag, anstatt mit der Aufgabe vertraut zu werden, das betriebswirtschaftliche Handeln in die Finanzbuchhaltung zu transformieren zwecks Abrechnung über den erwirtschafteten Erfolg des Rechnungsabschnittes.

Das Buch hat zwei Wurzeln: Die Beschäftigung mit dem Geschäftsvorfall und damit die gewählte Vorgehensweise entstammt bereits meiner Dissertation „Kriterien für den Ausweis von Ertrag und Aufwand“ (1992), während die detaillierte Ausarbeitung selbst im Rahmen der jährlichen Vorlesung „Finanzbuchhaltung“ erfolgte. Es richtet sich an Einsteiger im Studium der Wirtschaftswissenschaften bzw. Studierende mit ökonomischem Haupt- oder Nebenfach.

Gegenüber der Voraufgabe wurde das Buch vollständig überarbeitet. Zwischenzeitlich erfolgte Gesetzesänderungen sind berücksichtigt.

Trier, im Dezember 2012

Ursula Müller